

## Herzens\_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ğ]



### Heute auf der Sandbank: Zeit zum Wundern

Assoziationen zu „Wunder“

- Weihnachten steht an. Zumindest die Adventszeit. In der wir warten auf ... tja, dieses unerhörte Wundergeschehen, von dem jedes Jahr erzählt wird. Obligatorische Deko, Musik, Werbung und Traditionen helfen meist dabei, sich davon irgendwie auch anstecken und inspirieren zu lassen.

- Vielleicht erwischt sich die eine oder andere derzeit bei dem Gedanken, dass es fast ein Wunder wäre, wenn sich die gegenwärtige Situation auf der Erde zeitnah bessern würde.

- Ich wundere mich ja, milde ausgedrückt, oftmals über so einiges, was geschieht.

Vielleicht ist das gerade ja gut. Vielleicht ist jetzt eine gute Zeit, nicht nur vor Weihnachten, sondern allgemein dieses Jahr. Sich zu wundern.

Time to wonder.

„We`ve got time to wait, and we wait until it`s too late, we always move in seconds in a world of hours and days.“

Time to wonder von Fury In The Slaughterhouse

Das ist, neben vielen anderen, eines meiner Lieblingslieder. Ich mag, dass es irgendwie kryptisch daherredet. Und gleichzeitig ein paar gute Dinge sagt.

Irgendwie geht es darum: Wir haben so eine gewisse Vorstellung von uns und der Welt, aber ist die so richtig? Wir sind doch mehr als unser Körper, oder nicht? Das Ich im Song ist sich nicht mal sicher, ob die Gedanken in seinem Gehirn echt sind. Und davor sagt es, hey, wir messen diese Welt in ganz falschen Dimensionen, denken unser kurzes Leben viel zu groß. In einer Welt aus Stunden und Tagen bewegen wir uns im Feld von Sekunden, sagt er. Diese Zeile finde ich besonders stark, weil sie daran erinnert, dass wir uns in dieser ganzen Weltgeschichte nicht zu wichtig nehmen sollten. In der zweiten Strophe hinterfragt er dann ganz grundsätzlich die Realität. Die Welt ist einfach so, wie sie ist, nicht, wie wir sie uns wünschen, sagt er, und dass wir

zwar so was wie Liebe und Hass haben, aber dazwischen in diesem riesigen Feld nur Illusion und wir kommen sehr oft damit einfach nicht klar.

Das klingt sehr ernüchternd, verwirrend, kompliziert und nicht sehr aufbauend. So wie die Welt eben ist. Oder?

Im Refrain heißt es, „dies ist nicht die Zeit zum Weinen oder zum Schlafen“. Das erinnert fast ein bisschen an das Kohelet-Zeit-Gedicht, mit dem Unterschied, dass hier kein Platz ist für die negative Seite. Jetzt ist man natürlich gespannt, für was denn die Zeit sein soll. Und wie man mit all dem fertig wird. Denn obwohl das Lied „Time to wonder“ heißt, steht im Refrain auch wieder „This is NOT the time to wonder“. Wonder, was ist das überhaupt?

Als Verb kann man es übersetzen mit: sich fragen, sich wundern, als Nomen: Wunder oder Verwunderung. Okay. Nicht die Zeit zum Wundern. Ich interpretiere das für mich so: to wonder, damit verbinde ich: etwas hinterfragen, etwas anzweifeln, etwas überprüfen und dann vielleicht um Hilfe bitten, auf jeden Fall dadurch stets etwas Neues lernen. Wonder, wundern, das heißt aber genauso: Staunen, verblüfft sein, sich selbst immer und immer wieder überraschen lassen von der Welt. Im Song heißt es jedenfalls „es ist nicht die Zeit zum Wundern, es ist die Zeit zum Fühlen.“ Vielleicht liegt da der Schlüssel. Ich glaube, das ist ein guter Ansatz, aber vielleicht muss man sich weiter wundern, um fühlen zu können. Also, das Wundern, so wie ich es oben verstehen, zulassen, damit man etwas fühlt. Oder auch andersrum, grundsätzlich fühlen, damit man sich noch wundern kann, sodass das Fühlen wichtiger ist. Fühlen, was richtig und falsch ist oder dazwischen, fühlen, wann man bleiben oder gehen muss, fühlen, wann man mal etwas sagen muss. Und wann man etwas für sich braucht, zum Beispiel ein gutes Lied oder einen guten Kaffee, ein Gebet oder ein paar Sekunden für sich selbst. „Auf sein Gefühl hören“ eben.

Ich glaube, bei all der Verwirrung, die in der Welt passiert oder die uns diese Zeit momentan auferlegt, in unserem Alltag und unserem Leben, passiert es schnell, dass wir rational handeln, unsere Arbeit erledigen und einfach funktionieren. Was richtig und gut ist, zweifellos. Fühlen ist trotzdem genauso wichtig und sollte nicht untergehen deswegen. Damit wir uns weiterhin wundern können.

In diesem Sinne: Zeit für Wunder, Zeit zum Fühlen. Von der Sandbank wünsche ich Euch genau so eine Adventszeit!